

aben. „So,
e und den
ein könnte.“
nicht mehr
er froh, daß
e id. „Seid
antwortete:
r: „Also die
wie fanden
p konnte ich
nichts mehr
angelung sei
der langen
en desolaten

Wesendrup,
en; es war
dem Sopha
Uhr war
die Zeitung.
u Hause.

zu befinden.
ernommenen
schöffs ge-
ges bemerkt,

ener Zeuge,
iner Wirth-
ann in das

erammlung
dem Zeugen
regeln theil-
t vom Tode
daß Buich-
sprach, ohne
euge ist der
dem Morde
proben hat.
er Zeuge be-
u früher be-

men worden,
kommen? —
ister. — Im
sehung, laut
Knaben ver-
fie, Kernders.
Sie glaubten
hinter durch
Ja, weil die
Freischauer:
Zeuge: Ja.
u Uhr Abends
Küppers'schen
die Nachricht,
sei, als auch
einen Sonnen-
Die Frau
vorbeikom,
und von dem
Blut: „Soll
Buichhoff selbst
solcher Mus-

antworten des
en muß, daß
zu: „Das ist
en Gegenstand
was ich in-
ach, daß das
den. Es ist ja
so vorstell
des überhaupt
Buichhoff dem
s brachte.
nen Domänen-
7 Uhr nach
n ich zu sich
im Morgen
nichts zu be-
den. Du hülfst
e, so hätte ich
vorgekommen.
tag und dann
Zeuge Junter-
s notwendige
gegründet? —
rieben.

hand im No-
Pilot II eine
bietet und ver-
II hatten da-
se umher-
ch seinem Be-
dicht und als
olgte dann die
einfandes, daß
ben befürchte
offenbar aus-
gündet. Kurze
die Dreimaler
ntwerpen, um
dieser Zeit ist
in eines eige-
amals, daß er
in der Ferne
wurde damals
die zu der An-
ogen und mit
erfahren Urtache,
ämlich jetzt be-
s weigerte, eine
erfichtlich durch
bedurfte, um
se Nachgiebig-
verhängnisvoll
hierbei eine
che Folgen die
enn dieselbe, —
auf hoher See
e und hochver-
offen geachtet.
a keine von
guten treuen
eter Ränge war
wurde. Einige
klärt, wie da-
onstatiert, daß
eine rechtliche
Gehaltsfrage ist
als ein Fischen
in ich noch nie
erachtet hatte.
te und flüchtete
de ein Bauer-
stellung machte.
auf seine sich mit
dort dem Gift-
hat, gehörte die
ssen Aquarium
euchtsfrage
dort zu kriechen.
erklären, daß
200 Meter über
e soll sich heute
die Schifffahrt der
— wird hoffent-
liche es zu einer



3. Jahrgang.
Erste
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Kreiere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 81.

Siegen, Montag, 11. Juli

1892.

Fürst Bismarck in verschiedener Beleuchtung.

* Die leidige Preßheide über das neueste Auftreten, die bekannten Äußerungen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck nimmt ihren Fortgang und zeigt die verschiedensten Schattierungen in den Urtheilen pro und contra, je nach dem Standpunkt, den die Presse vertritt. Während die deutschfreisinnige und ultramontane Presse sich in den plumpsten Ausfällen gegen den Schöpfer der deutschen Einheit förmlich zu überbieten sucht, üben die Blätter der Mittelparteien eine maßvolle Kritik, oder sie treten mit Entschiedenheit für den Fürsten ein, dem man nach allem was vorgekommen es nicht verdenken konnte, wenn er derb, vielleicht etwas zu derb, gegen seine offenen und versteckten Gegner Front machte. Die zweite Veröffentlichung des Reichsanzeigers, die Depesche, welche Graf v. Caprivi am 9. Juni 1892 an den Volschaster Prinzen Neuz in Wien gerichtet hat (s. vor. Nr.) und durch welche vollständig die vielfach bezweifelte Mittheilung bestätigt wird, daß von Berlin aus ein directer Einfluß ausgeübt worden ist, um die amtlichen Kreise vor einem Verkehr mit dem Fürsten Bismarck zu warnen, sie wird in der süddeutschen Presse gerade als der Funke bezeichnet, der den ganzen Brand entzündet hat. Wie schwer mußte der Fürst diese Geringschätzung und Schädigung seiner gesellschaftlichen Stellung als Kränkung empfinden! Das war für ihn der letzte Buchstaben zum Worte „Krieg“. Seit zwei Jahren hat man ihn — und zwar, wie das Volk annimmt, ohne Grund — wie einen Ausgestoßenen, wie einen Feind behandelt: jeder, der alte freundschaftliche Verbindungen mit ihm bewahren wollte, wurde verdächtigt. So sammelten sich allmählig in der Seele des Fürsten Wolken von Groll, die sich jetzt gewaltig entladen haben. Das Volk mag wünschen, Fürst Bismarck, zu dem es so lange bewundernd aufgesehen hat, möge in seiner jähigen Lage mehr Selbstbeherrschung zeigen, aber es bedauert vor Allem, daß man ihm von Seiten seiner Nachfolger diese Selbstbeherrschung so außerordentlich erspart. Wird man sich endgültig entschließen, dem Manne, der die Plätze erst geschaffen hat, auf dem die Regierenden von heute sitzen, eine andere, seiner großen Person und seiner Vergangenheit würdiger Behandlung widerfahren zu lassen? Die ganze Nation in ihren besten, wohlwollendsten, dem Vaterland am treuesten zugehörten Elementen verlangt es. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß dieser Theil des Volkes die Erfahrung, die Fürst Bismarck in Wien hat machen müssen, als eine Kränkung, die ihm auch zu Theil geworden, empfindet. Niemand glaubt ernstlich, daß frühere Äußerungen Bismarcks uns im Auslande wirklich geschadet haben. Schaden aber bringt es vor allem im Innern des Reiches, wenn man den Fürsten so behandelt, wie es in Wien geschehen ist, und dadurch seine vulkanische Natur zum Ausbruch reizt.

Nur mit tiefem Bedauern, so sagt die Rhein-Westf. Ztg., stellen wir fest und empfinden, daß die in der letzten Depesche des Herrn Reichskanzlers Grafen Caprivi bezeugten Gefinnungen sich absolut nicht mehr vereinigen lassen mit dem Auftrag Sr. Majestät ausgesprochenen Grundätzen und Anschauungen des Reiches von 1890, in dem wenigstens theoretisch die Verbindlichkeiten sehr fein anerkannt werden, welche Deutschland dem Fürsten Bismarck selbst dann noch schuldet, wenn er einmal gründlich daneben schlagen sollte.

Fürst Bismarck ist der letzte der großen Männer aus der Zeit unseres großen Kaisers. Er hat das deutsche Volk so tief zu Dank verpflichtet, daß daselbst schwer entartet sein müßte, wenn und soweit es sich jemals in dieser Pflicht irre machen lassen sollte. Tritt heute sein Nachfolger offen als Kämpfer gegen ihn in die Schranken und veröffentlicht schwere Kränkungen, die er amtlich gegen das gefeierte Haupt des 77jährigen Reiches geschleubert, so stellt er das deutsche Volk vor eine so bitter böse Wahl, daß wir uns absolut nicht vorstellen können, daß die Salus publica sie erforderlich gemacht habe. Selbst wenn die Regierung das materielle Recht völlig auf ihrer Seite hätte, würde sie bei einer Geltendmachung desselben gegen den Fürsten Bismarck wohl bei dem Egoismus gewisser Parteien Unterstützung finden. Die Sympathien aller derjenigen Deutschen aber, die noch etwas Höheres kennen als den Fraktionsgeist und das formale Recht, werden lauter gegen sie zeugen, als ihr und uns angenehm sein kann.

Die „Hamburger Nachrichten“, das Organ des Fürsten Bismarck, drucken die beiden Caprivi'schen Urkunden ab und setzen hinzu: Die heutige Regierung sei zu empfindlich. Bismarck habe im Amte täglich andere Angriffe auszuhalten müssen. Wenn sich die Minister mit dem Nimbus der Unfehlbarkeit umgäben, wozu ist dann die Verfassung und die Preßfreiheit? Sein Nachfolger sei daran schuld, wenn sich Bismarcks Hoffnung, seinem Nachfolger nicht opponieren zu brauchen, nicht erfüllt habe. Bismarck mache sich keine Illusionen darüber, daß er im Reichstage keine Partei hinter sich finden würde, aber diese Vereinsamung werde ihn nicht hindern, schädliche Gesetze zu tadeln. Er erwarte den Nachweis des Vorwurfs, daß er die Ehrenpflicht des Amtsgeheimnisses außer Acht gelassen habe, er habe nur gesprochen, was Allgemeinut der Öffentlichkeit sei, und nur das wiederholt, was er auch als Kanzler amtlich vertreten habe. Der „Rölnischen Zeitung“, die ihm vorgeworfen hat, er laufe als Nörgler hinter dem Reichswagen her, erwidere er, daß das eine bittere Rolle sei, als wenn man als Bettler mit dem Hut in der Hand dahinter herlaufe, um offizielle Begünstigung zu erlangen. — Dem in dem letzten Satze enthaltenen

schweren Angriff gegen die R. Z. tritt diese in sehr energischer Weise entgegen.

Die R. Z. endlich schreibt: Die clericale Presse gefaßt sich darin Tag für Tag ihre Hutzettel gegen den Fürsten Bismarck herzuheften. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß diese, jedes neuen Gedankens ermangelnden und wohl das niedrigste Niveau deutscher Zeitungsredaction darstellenden Unflätigkeiten in keiner Weise die Anschauungen der bessern katholischen Bevölkerung wieder spiegeln. In den vorjährigen Heftartikeln gegen den deutschen Kaiser war wenigstens, wenn auch aus äußerlichen Gründen, etwas mehr die Form gewahrt worden. Zu hören und zu lesen, wie diese selbst Leute sich jetzt als Beschützer von Kaiser und Reich aufspielen, gewährt einen nicht gerade erquicklichen Eindruck.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 10. Juli. Ueber die Reise des Kaisers meldet der Reichs-Anzeiger vom 9. d. z.: Der Kaiser kehrte gestern Nachmittag 5 Uhr von einem nach den Inseln Llod und Ost-Baagö unternommenen Ausflug an Bord S. M. Yacht „Kaiserlicher“ zurück, welche sobann von Hreslad nach West-Baagö dampfte und dort für die Nacht vor Anker ging. — Wie die Nordd. Allg. Ztg. erzählt, hat die Manöverflotte den Befehl erhalten, am 21. Juli von der Außerebde der Jathe nach Christianfund zu segeln, um dort den Kaiser zu erwarten und auf der Rückfahrt zu begleiten. Die Anordnungen ergeben, daß eine frühere Beendigung der Nordkreuzreise des Kaisers nicht beabsichtigt ist, es vielmehr bei dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termine verbleibt. — Die kaiserlichen Prinzen werden sich am morgenden Tage zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Wilhelmshöhe begeben. Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein wird sie begleiten und während ihrer Anwesenheit auf Schloß Wilhelmshöhe ebenfalls dort verbleiben. — Der Kaiser wird der am 8. October stattfindenden Feier des goldenen Ehe-Jubiläums des großherzoglich sächsischen Paares in Weimar beiwohnen. Die Feier verspricht großartig zu werden. — Aus Petersburg wird von meist gut unterrichteter Seite gemeldet, die Wessie in Nischnei-Novgorod werde der Cholera wegen doch verschoben werden. Die Cholera greife immer weiter um sich; die Behörden der betroffenen Städte seien völlig ratlos.

Breslau, 9. Juli. Das Generalcommando des 6. Armee-corps hat angeordnet, die Arbeiterangelegenheiten der Truppentheile anzuweisen, während der Getreide-Ernte ausgiebig Mannschaften zu stellen.

Jüdis, 9. Juli. Wie verlautet, wird im nächsten Monat der Kaiser auf Schloß Adolfsburg zum Besuch der Landgräfin-Witwe von Hessen, geborene Prinzessin Anna von Preußen, erwartet. Auch wird demnächst die Kaiserin Friedrich nebst der Prinzessin Margarethe, der Braut des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, zu längerem Aufenthalt dort eintreffen.

Kissingen, 7. Juli. Eine Pulverungsfahrt der Berchler und Anhänger des Fürsten Bismarck aus ganz Württemberg herber ist für nächsten Sonntag angekündigt. Heilbronn ist der Sammelplatz, von wo die Fahrt gemeinschaftlich angetreten wird. — Fürst Bismarck ist von der Universität Jena und den dortigen Honoratioren eingeladen worden, auf der Rückreise die alte Universitätsstadt zu besuchen.

Kopenhagen, 8. Juli. Der Kaiser von Rußland sowie die kaiserliche Familie treten am Sonntag Nachmittag an Bord des „Polarstern“ die Rückreise nach St. Petersburg direct an. Die Prinzessin von Wales reist Sonntag Nachmittag via Kocfor nach England zurück.

Paris, 9. Juli. Für die am ersten Juli stattfindende Revue ist die Anwesenheit eines Großfürsten von Rußland angekündigt, auch Moskau wird derelben beiwohnen. — Mehreren Morgenblättern zufolge sollen gestern hier sieben Todesfälle infolge von heimischer Cholera vorgekommen sein.

Montbrison, 6. Juli. Ravachol wird mit größter Rücksicht behandelt. Er erhält täglich Wein und Braten zu jeder Mahlzeit, außerdem Morgens frische Eier. Die Zwangsjacke, welche sonst alle zum Tode Verurtheilten tragen, ist ihm gleichfalls erlassen und ihm sogar gestattet, täglich zweimal längere Spaziergänge in dem großen Garten des Gefängnisses vorzunehmen. Die Hinrichtung soll auf den Donnerstag nächster Woche anberaumt sein.

Prozeß Buichhoff.

(Der Tanten Anabenmord vor dem Schwurgericht.)

W Cleve, 7. Juli.

(Radbruch verboten.)

IX.
Nach Eröffnung der Nachmittags-Sitzung macht der Verteidiger Rechtsanwalt Freischauer die Mittheilung, daß im Publikum seitens einer Persönlichkeit ein Obergewand gebraucht werde; der Vorsitzende rügt das, darauf hinweisend, daß hier kein Theater sei.

58. Zeuge Wilhelm Ulenboom bewohnt das Haus unmittelbar neben Buichhoff; Zeuge hat viel Verkehr mit Buichhoff gehabt und hat den Angeklagten als gut und rechtlich gefunden, auch nicht zu Fäzorn geneigt, vielmehr gutwillig. — Vorsitzender: Welche Beobachtungen haben Sie nun am Tage des Mordes und vorher gemacht? — Zeuge: Siegmund Buichhoff hat mir erzählt, am Freitag vor dem Mord habe Wesendrup gesagt, er werde seinem Vater etwas antun, daß er keinen Schabbes habe. Ich war es, der die Thür am Schloßhause vernagelt hat, so daß Wesendrup von außen den Riegel der Thür nicht mehr zurückschieben konnte. — Vorsitzender: Wie haben Sie sich nun im Buichhoff'schen Hause am 29. Juni aufgehoben? — Zeuge: Ich kam um 10 Uhr zu Buichhoff, wo ich diesen und zwei Männer, Prang und Kooft, traf. Ich bin 8-10 Minuten geblieben, mußte dann auf einige Minuten rasch nach Hause laufen, um nach meinem Vater zu sehen und dann wieder zu Buichhoff's, wo ich

dieselben Personen noch antraf, auch Frau Buichhoff und Hermine. Diese gingen Schnaps holen und reichte diesen durchs Fenster, von dem Buichhoff, des Sterbetages seiner Mutter wegen, nichts trank. Ich fragte dann, nachdem ich im Hinterhause bei Frau Buichhoff und Hermine gewesen, den Buichhoff, wie spät es sei; er antwortete: „5 Minuten nach 1/11 Uhr.“ und ging dann fort. Ich ging auch fort, kam aber kurz nach 12 Uhr wieder und traf Buichhoff nicht an, der kam erst um 1/11 Uhr nach Hause und sagte, er wäre bei Kluge gewesen. Buichhoff trank nun eine Tasse Kaffee und nach einer kurzen Weile ging ich wieder, aus dem Hinterzimmer kommend, nach Hause. Nachdem ich gegessen, kam ich um 1/4 Uhr nach Buichhoff's wieder und las mit Buichhoff eine Zeitung im Hinterzimmer bis 1/4 nach 2 Uhr. Dann ging ich nach Hause. Ich kam wieder zu Buichhoff um 1/4 vor 3 Uhr und traf dort den Buichhoff, Hermine, Siegmund, Jinaf und noch einen Besuch, ein Fräulein. Ich hielt mich nur einen Augenblick auf; Buichhoff blieb im Zimmer und lag auf dem Sopha. Das war kurz vor 3 Uhr. Dann kam Buichhoff vor die Thür zur Pumpenstube, kurz nach 3 Uhr. Ich blieb nicht fortgesetzt bei der Kirmeh und weiß auch nicht, ob Buichhoff stets dagelieben ist. Von der Kirmeh sind wir, auch Buichhoff, um 5 Uhr etwa, in die Schraut'sche Wirthschaft zum Regeln gegangen. Ich bin vor Buichhoff vom Regeln weggegangen.

Ein Geschworener: Es ist mir das Vernageln der Thür noch nicht klar; Buichhoff sagt, er habe zwei Schrifteisen benutzt, der Zeuge aber meint, er habe Nägel benutzt. — Buichhoff erklärt, er habe die Eisen dem Zeugen gegeben, dieser weiß nur von Nägeln, nicht von Eisen. — Staatsanwalt: Buichhoff, haben Sie vielleicht provisorisch die Eisen benutzt? — Buichhoff: Ich habe die Eisen gegeben, ob sie aber der Zeuge benutzt hat, weiß ich nicht. — Vorsitzender: Womit fanden Sie am Dienstag die Thür vernagelt, Wesendrup? — Wesendrup: Mit Nägeln. — Rechtsanwalt Freischauer: Haben Sie nicht dem Buichhoff das Haus verboten, weil Sie wegen Ihrer Auslage so viele Kunden verloren haben? — Zeuge: Ja, ich hatte 3 Monate gar nichts verdient. — Verteidiger: Wie sind die Wände zwischen den beiden Häusern? — Zeuge: So dünn, daß man jedes Geräusch aus dem Buichhoff'schen Hause bei uns hören kann.

59. Zeuge Mathilde Ulenboom, Schwester des Vorigen: Ich war um 11 Uhr bei Buichhoff's, er war nicht zu Hause — ich blieb bis 11/4 Uhr etwa da, in dieser Zeit ist Buichhoff nicht nach Hause gekommen. Um 1/11 Uhr war ich wieder bei Buichhoff und war wieder dann zu Hause; ich blieb bis 12/4 Uhr. Um 1/4 Uhr war ich wieder am Fenster von Buichhoff's Wohnung, und ich sah, daß Besuch da war; Buichhoff selbst war nicht da. — Ein Geschworener fordert die Zeugin auf, sich über die Räumlichkeiten zu äußern, in denen sie sich aufgehoben. — Zeugin ist im Vorder- und Hinterzimmer gewesen.

60. Zeuge Siegmund Buichhoff erscheint weinend, auch Buichhoff der Angeklagte bricht jetzt in Thränen aus. Der Knabe ist 12 Jahre alt. — Verteidiger Rechtsanwalt Sammersbach: Hat Dich Dein Vater am Freitag vor dem 29. Juni zu Hegemann geschickt, um Nägel zu holen? Zeuge: Ja, ich habe die Nägel geholt und Vater hat sie dem Ulenboom gegeben. — Verteidiger: Hast Du zwei Schrifteisen liegen gesehen? — Zeuge: Nein.

61. Zeuge Anna Kühnen befindet sich um 12 Minuten.

62. Zeuge K. Kühnen ist nach 10 Uhr (am 29. Juni) von Kanten weggegangen; er kann sich nicht erinnern, den Buichhoff getroffen zu haben.

63. Zeuge Handelsmann Meyer Alexander befindet sich, daß er den Buichhoff gegen 10/4 Uhr (29. Juni) im Hauskur der Wirthschaft von Kluge gesehen habe. Der verlorbene Daniel des Zeugen, Claassen, hat ihm erzählt, daß er mit Buichhoff nach dem Kochamt gegangen sei.

64. Zeuge Ehefrau Peter Kemy hat nach dem Morde mit Buichhoff gesprochen. Er wunderte sich, daß man bei der Leiche kein Blut gefunden habe. Stadthalter Dr. Devers äußert sich über das mit Mallmann gemachte Protokoll in der Prozeßliche Buichhoff-Mallmann. Das Protokoll sei durchaus richtig. Mallmann habe gesagt, die Hermine soll das ermordete Kind in der Schürze nach der Rüppertschen Scheune getragen haben, nicht „er habe es gesehen, daß sie es trug.“

65. Zeuge B. Schmitz wohnt in der Cleverstraße. Er hat gehört, wie Frau Buichhoff, die rasch angelaufen kam, rief, man habe das Kind gefunden. „Als ich das Kind gesehen hatte, und bemerkte, daß es eine so schwere Wunde habe, sprach ich darüber. Buichhoff sagte nun, das Kind sei wohl vom Balken gefallen, am Ende habe es sich selbst die Wunde zugefügt. Das Gespräch hat noch am Abend des Mordes stattgefunden. — Buichhoff bestreitet, vom „Balken“ gesprochen zu haben, wohl könne er von der Schaufel geredet haben.

66. Zeuge Maria Heydens: Ich ging am Abend des Mordtages zwischen 9 und 1/10 Uhr bei den Buichhoff's vorbei. Der Buichhoff selbst behauptete den Verlust, den Hegemann's betroffen, indem er meinte, er wisse, wie weit das thue, er selbst habe in 13 Wochen 4 Kinder verloren. Dagegen war die Frau Buichhoff ganz theilnahmslos, während sie doch sonst bei jeder Gelegenheit gleich weint. Sie meinte dann auch einmal, vielleicht hätten die Kinder „Dachsen schlachten“ gespielt und dabei sei vielleicht das Unglück passiert. Ich habe auch die Frau Hegemann getroffen, wie sie Mittags ihr Kind suchte; sie sagte, sie finde es nicht, sie habe heute Nacht von Blut geträumt. Ich habe die Frau Buichhoff dann nach dem Morde gefragt, ob sie denn gar nichts gehört oder gesehen habe, da sie doch so nahe wohne und sonst Alles sehe; sie antwortete aber, sie sei krank gewesen und habe im Bett gelegen.

67. Zeuge Johann Mörsen: Am Dienstag früh zwischen 1/6 und 6 Uhr kam Buichhoff zu mir, um mit mir zu handeln. Die Rede kam auch auf den Mord und Buichhoff meinte, der Knabe werde vielleicht auf ein Messer gefallen sein. Dann kam Buichhoff auf mein Strohmesser zu sprechen und sagte, daß mein Messer noch nicht einmal so scharf sei, wie das Rüpperts'sche Strohmesser. — Buichhoff bestreitet dies und will im Gegentheil zuerst von dem Zeugen auf das Messer aufmerksam gemacht worden sein. — Vorsitzender: Sie sollen sich auch einmal an der Wanne mühe geschritten haben. — Zeuge: Ja, ich erhielt eine Wunde und es muß an die Wanne mühe Blut gekommen sein.

68. Zeuge Peter Kempfers: Am Dienstag nach dem Morde kam mir Buichhoff entgegen und schüttelte so auffällig mit dem Kopfe und war so aufgeregt; ich dachte mir, daß Buichhoff wohl der Thäter gewesen sein könne. Es tritt hier eine kurze Pause ein.

69. Zeuge Schülerin Elise Kernders, 12 Jahre alt, befindet sich, daß am 29. Juni ein Fremder, anscheinend ein Jude, um 1/10 Uhr zu dem Buichhoff ging und daß dieser Fremde um 1/6 Uhr wieder fortging. Der Fremde trug eine schwarze Lederhose. — Buichhoff stellte diesen Besuch an dem Tage in Abrede, wenn der Fremde bei ihm gewesen wäre, so hätte er ihn sehen müssen.

70. Zeuge Klosterbruder W. v. d. Sandt zu Dorsten: Ich war am Peter- und Paulstage in Kanten und sah den Buichhoff um 10-1/11 Uhr in seinem Hause sitzen. Kinderkreien habe ich nicht gehört, wohl aber Sprechen. Auffälliges habe ich nicht bemerkt. Ich ging von der Kirchstraße über den Portenweg nach Rüppers und habe niemand auf dem Hofe gesehen.

71. Zeuge Selma Kölen: Ich hörte, wie Buichhoff zu Frau de Fries nach Bekanntwerden des Mordes sagte, das Kind sei nicht gemordet, es sei herabgefallen in eine Senke und habe so seinen Tod gefunden. Eines Tages, als Buichhoff und sein Sohn in Kanten vom Staatsanwalt vernommen und sich die Beiden auf dem Heimweg befanden, hörte ich, wie der alte Buichhoff sagte: Ach was, wenn sie keine Bemeise haben, so können sie uns nichts machen. Später hat Buichhoff einmal, ich meine aus Rache,

schmutziges Wasser auf mich gegossen. — Buschhoff bestreitet das Gespräch entschieden und sucht nachzuweisen, daß er nach seinem Weggang vom Staatsanwalt seinen Sohn gar nicht bei sich gehabt haben könne. — Vorsitzender: Ist es möglich, daß Sie das ein anderes Mal gesagt haben? — Buschhoff: Nein. — Vorsitzender: Die Dame aber beides doch ihre Aussage, auch das Ausgehen des Wassers. — Buschhoff: (zuckt die Achseln) Da kann ich nichts sagen, die Dame hat damals behauptet, daß ich das Wasser ausgegossen habe, ich bin es aber nicht gewesen.

72. Zeuge Peter Burksteeg: Meine Schwiegertochter fragte den Buschhoff, was er denn von dem Morde wisse; Buschhoff antwortete nichts. Als ich ihn fragte, wurde er roth, so daß es mir auffiel. Er erzählte mir dann vom Brandpulver und daß er den Hegemann getroffen habe; es sei doch schändlich, ein Kind so zu tödten und es sei doch sonderbar, daß kein Blut dagewesen.

73. Zeuge Gerhard Köhn, Tagelöhner, befindet: Am Tage nach dem Peter- und Paulstage Mittags 1/2 Uhr kam Buschhoff zu mir und als ich ihn nach dem Morde fragte, sagte er, da sei sein Verstand zu klein und es sei kein Blut dagewesen. Auch von dem Strohmeser sprach er und daß dies Messer nicht scharf sei. Die Verwirrung des Buschhoff fiel mir auf.

74. Zeuge Tagelöhner Johann Niesemann: Buschhoff war kurz nach dem Peter- und Paulstage bei mir, um mit mir zu handeln. Als ich ihn wegen des Morde fragte, erzählte er mir vom Brandpulver u. Buschhoff sagte, er könne es nicht in seinen Gehirnsinn wegen des Morde kriegen und es werde wohl schwer halten, den Mörder zu kriegen. Mir erschien Buschhoff nicht verwirrt.

Vorsitzender: Was sagen Sie dazu, Buschhoff, daß so viele Zeugen über Ihre Verwirrung bezeugen? — Buschhoff: Ich war nicht verwirrt, aber erregt über einen nicht zu Stande gekommenen Handel.

75. Zeuge Kaufmann A. Oster, Synagogenvorsteher in Kanten, befindet, daß am 28. Juni ein fremder Jude in Kanten gewesen sei. Ferner befindet Zeuge, daß Wesendrup eines Tages nach dem Morde zu ihm in den Laden gekommen sei und gelegentlich eines Gespräches über den Mord gesagt habe, Buschhoff sei nicht der Thäter, der sei viel zu feige dazu; übrigens könne er das Kind, das auch schon in die Werkstatt gekommen sei. Zeuge befindet endlich, daß ihm hinterbracht worden sei durch einen Benjamin Fortmann, Möbels sei vor Abgabe seiner wichtigen beabsichtigten Angaben betrunken gewesen. — Staatsanwalt: Sie sind Vorsteher der jüdischen Gemeinde, wissen Sie zu welchem Stamme Buschhoff gehört? — Zeuge: Zum Stamme Levi und die zu diesem Stamme gehörenden Leute dürfen zu keiner Beichte gehen.

76. Zeuge Ehefrau Saders soll über Möbels Betrunktheit befinden, ferner über seinen Verkehr mit Wesendrup, allein sie weiß nichts davon.

77. Zeuge Kaufmann Jacob Köhler befindet, daß er mit Wesendrup eines Tages von Goch nach Kanten gefahren. Wesendrup sprach von dem Mord und meinte, der Buschhoff sei der Thäter nicht gewesen, das habe einer allein nicht gethan. Wenn ich wissen wollte, wie man das mache, so wolle er mir sagen, daß man dem Kinde etwas gebe, und dann sei der Andere da und da sei es gleich getan; er habe so viele Kaput gemacht, d. h. im Kriege.

78. Zeuge Jakob Kooß kann über Buschhoff nicht klagen, obgleich er lange für ihn gearbeitet hat. Am 10. Uhr am 29. Juni war Zeuge in der Klagegerichts-Wirtschaft und ging dann mit dem um 9 1/2 Uhr erscheinenden Buschhoff nach dessen Wohnung. Ich traf auch dort den Allenboom um 10 Uhr. Bei Buschhoff trank ich einen Schnaps und ging mit ihm in's Schlachthaus, wo ich mir die Arbeit ansah, die ich machen sollte. Ich sah auch den angeblich geschädigten Grabstein, der Schaden war aber höchst gering. Die Thür in's Schlachthaus, die nach dem Portenwege führte, habe ich mir nicht belehen, weiß also nicht, ob sie vernagelt war. Ich habe im Schlachthause auch mit Buschhoff gesprochen, dann gingen wir wieder ins Zimmer und um 11 Uhr ging ich weg.

79. Zeuge Ehefrau Katharina Kooß befindet, daß das Gerücht, sie und ihr Mann vertriebe so viel an Buschhofs, nicht auf Wahrheit beruhe.

80. Zeuge Ehefrau J. Schollen, ich habe einmal mit Frau Kooß über den Mord gesprochen und da sagte die Frau, es sei doch höchlich diese Geschichte, daß da nichts heraus komme, aber ihr Mann bekomme so was. Dabei machte die Frau Kooß die Bewegung des Gähnelns. Ich nahm daraus, daß der Mann belogen sei, nichts zu sagen.

81. Zeuge Jakob Brang war am Peter- und Paulstage um 10 Uhr bei Buschhoff in dessen Hause. Buschhoff und Kooß waren etwa zwei Minuten im Schlachthaus, dann habe ich noch mit ihm bis etwa 11 1/2 Uhr gesprochen. Ich habe nichts Auffälliges bemerkt.

Es handelt sich schließlich noch um die Verurteilung des Wesendrup. Staatsanwalt und Verteidiger stellten diese dem Gerichtshof anheim. Die Verurteilung wurde beschlossen. Wesendrup erklärte, daß er bei allen seinen Aussagen stehen bleibe und wurde verurteilt. Damit wurde die Sitzung heute um 8 Uhr geschlossen.

X.

Stede, 8. Juli 1892.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlung nimmt der Präsident Veranlassung, zwei in den Berichten des Berliner Berichterstatters Hugo Friedländer vorgekommene erhebliche Irrthümer zu berichtigen, damit die Geschworenen kein falsches Bild von der Verhandlung erhalten.

82. Zeuge Caplan Breffer-Kanten: Ich bin Mitarbeiter des „Kantener Boten“ und habe auf dieses Blatt einigen Einfluß. — Verteidiger Rechtsanwalt Fleishhauer bringt die drei Gutachten zur Verlesung, die im „Kantener Boten“ erschienen waren, in denen über die Art und Weise des an dem ermordeten Kinde vorgefundenen Schnittes berichtet wird; das erste Gutachten rührt von einem Hilfsküringen Kenings her, das zweite von Rüppers und das dritte von dem bereits wiederholt genannten Junfermann. In dem letzteren heißt es, daß nach der ihm gewordenen Beschreibung ein Schnittmisch, wie ihm solcher in seiner Eigenart bekannt sei, vorliege. Der Herr Verteidiger will nun wissen, in welcher Weise dieses letztere Gutachten entstanden ist. — Zeuge Caplan Breffer: Ich habe die Gutachten erst veröffentlicht, als unser Blatt vom „Clever Kreisblatt“ angegriffen wurde. Ich ließ den Junfermann rufen, da ich hörte, daß er sich für die Sache interessierte und ließ mir sein Gutachten sagen. Dann brachte ich selbiges zu Papier, Junfermann schrieb es ab, unterschrieb und dann wurde es veröffentlicht. Junfermann wußte, zu welchem Zwecke sein Gutachten gefertigt wurde. — Vorl.: Junfermann, ist das richtig, was der Herr Caplan sagt? — Junfermann: Ja. — Vorl.: Also der Herr Caplan hat Ihr Gutachten in die vorliegende Form gebracht. Sie haben es unterschrieben und es ist dann mit Ihrem Wissen veröffentlicht worden? — Zeuge: Ja, so es ist.

Verteidiger Rechtsanwalt Fleishhauer: Wukten Sie, daß Junfermann in der Sache eine besonders starke Thätigkeit entwickelte? — Zeuge Caplan Breffer: Ich hatte mit Junfermann wenig Verkehr. Weil ich von Junfermanns Aeußerungen dem Criminalcommissar Wolff gegenüber hörte, bin ich in dieser Sache mit ihm in Verkehr getreten. Ich habe zuerst angefragt, er habe den Schnitt selbst gesehen. Ich habe ihn wie die anderen Zeugen strengt ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben. — Verteidiger: Rüppers behauptet, daß Sie, Herr Caplan, ihm das Gutachten diktiert haben. — Zeuge: Es ist ebenso gesagt, wie bei Junfermann. Der Entwurf ist von mir, er enthält aber lediglich die Gedanken des Rüppers. In gleicher Weise ist auch das Kenning'sche Gutachten entstanden. Es lag mir nur daran, nachzuweisen, daß wir in dieser schwer zu bearbeitenden Materie lediglich die Wahrheit geschrieben hätten. Ich habe stets vor Ersetzen gewarnt und diese zu verhindern gesucht, so daß man sogar von dem „Juden-Caplan“ gesprochen hat. — Verteidiger: War der ausgesprochene Zweck der Gutachten nicht der, nach dem Bekanntwerden der ärztlichen Gutachten, die den Schädelschnitt verneinten, um Verwirrung zu stiften und den Gegenstand zu neuen Gutachten nachzuweisen? — Zeuge: Der Zweck war, die Angriffe auf meine Person abzuwehren. — Oberstaatsanwalt: Meine Auffassung von dieser Vernehmung hier ist: Es sollte nachgewiesen werden, daß Junfermanns Angaben nicht immer zuverlässig sind, daß er ein Schwächer ist. Darüber hinausgehende Erörterungen über Zeitungsschreien halte ich nicht für angebracht.

83. Zeuge Tagelöhner Peter Schmeyer: Ich wohnte in der Cleverstraße und konnte auf den Hof des Rüppers sehen. Ich war wiederholt am Fenster des Hinterzimmers und habe niemals, auch nicht um 1/2 1/2 Uhr Nachmittags, die Hermine Buschhoff gesehen.

84. Zeuge Ehefrau Schmeyer ist auf dem ersten Stocke des Hauses den ganzen Tag gewesen; sie hat auch nicht die Hermine Buschhoff über den Hof gehen gesehen. Am Dienstag nach dem Morde war ich als Wäscherin bei Buschhoffs beschäftigt und fiel mir namentlich die Unruhe des Buschhoffs und seiner Frau auf. Als der Amtsrichter vorbeiging nach der Mordestelle zu, wurde Frau Buschhoff sehr unruhig und erklärte, nichts mehr essen zu können. — Vorl.: Haben Sie den Buschhoff'schen Keller gesehen? — Zeuge: Ja, ich sah den Keller vollständig gereinigt und mit Sand bestreut. — Staatsanwalt: Ich fand den Keller so am 7. Juli vor, also nach Ostern (Ende April) vorigen Jahres. Der Keller ist also lange vor dem 29. Juni so hergerichtet worden. — Vorl.: Was machen Sie mit Ihrem Keller, Buschhoff? — Buschhoff: Ich benutze ihn, wie man einen Keller benutzt, aber zu jener Zeit habe ich ihn fast gar nicht benutzt.

85. Zeuge Witwe Johann Schmeyer hat am Peter- und Paulstage, als sie um 11 1/2 Uhr Vormittags am Thorweg vorbeikam, nichts Auffälliges wahrgenommen.

86. Zeuge Handlungsgehilfe Siegmund Jsaak ist um 2 Uhr zu Buschhoffs gegangen und traf dabei Buschhoff, Siegmund und Hermine. Frau Buschhoff lag krank im Bett. Buschhoff war und blieb im Zimmer bis gegen 3 Uhr, dann ging er zur Pumpenkirche. Hermine blieb fast immer im Zimmer bis 4 Uhr; sie war kaum eine Minute weg. — Vorl.: Es ist ein Zeuge Mallmann da, der die Hermine um 3 1/2 Uhr über den Hof gehen gesehen haben will. Das wäre also nach Ihrer Befundung unmöglich? — Zeuge: So ist es. Sie ist nur ins Nebenzimmer gegangen. — Vorl.: Wann

haben Sie die Frau Buschhoff gesehen? — Zeuge: Nach 4 Uhr, als ich bereits auf der Straße war. — Staatsanwalt: Hat sich die Hermine etwa im Keller aufgehalten? — Zeuge: Nein. — Vorl.: Wenn des Zeugen Jsaak Aussage richtig ist, muß Ihre Aussage Mallmann, falsch sein, wie ist es damit? — Mallmann: Ich bin meiner Sache ganz sicher. Ich habe noch folgendes hinzuzusetzen. Der Sohn der Witwe Jsaak hat mir auch erzählt, daß die Maria Rüppers und die Frau Windhues einen Juden, sie glauben den Jsaak, im Garten des Rüppers gesehen haben und zwar um dieselbe Zeit, da ich die Hermine über den Hof gehen sah. — Staatsanwalt: Wie ist das, wer hat Ihnen das gesagt und wie hängt das zusammen?

Vorsitzender: Ich will nun Ihre Aussagen, Mallmann, genau aufnehmen, damit wir keine Verwechslung haben. — Mallmann: Heute vor 8 Tagen etwa, habe ich folgendes Gespräch geführt und zwar auf dem Vortenweg. — Vorsitzender: Vorher noch Zeuge Jsaak, wie viel mal ist Hermine aus dem Zimmer gewesen? — Jsaak: Zweimal, zuerst um Kaffee zu machen, was wir ablehten, weshalb sie noch 1 Minute wieder da war, das zweite Mal, um ihrer Mutter die Treppe hinauf eine Photographie zu bringen; bei beiden Gelegenheiten hat Hermine nur das Zimmer, nicht das Haus verlassen; sonst ist Hermine überhaupt nicht aus dem Zimmer gekommen, in dem wir saßen. — Mallmann: Ich bleibe dabei, daß ich am 29. Juni Nachmittags vor oder nach meiner Fahrt mit dem Omnibus (3 Uhr 7 Min. bis 4 Uhr 7 Min.) die Hermine Buschhoff auf dem Rüppers'schen Thorweg gesehen habe. Sie trug, wie ich bereits früher ausführlich erzählte, anscheinend etwas vor sich her. Sie trug ein Kleid, was sie trug. Es ist mir zweifellos, daß ich die Hermine und keine andere Person sah; sie ging nach der Richtung der Rüppers'schen Scheune zu. Ferner: am letzten Sonntag vor acht Tagen (26. Juni dieses Jahres) hat ich Nachmittags auf dem Vortenweg. Die Maria Rüppers erzählte mir in Gegenwart des 18-jährigen Carl Jsaak, sie habe sich verwundert, daß die Frau Windhues zu der jetzigen Verhandlung seine Vorladung bekommen hätte, obgleich sie doch Wichtige gesehen habe. Es sei nämlich am 29. Juni v. J. ungefähr Nachmittags 1/2 1/2 Uhr oder etwas danach der Jude im Garten von Rüppers auf und ab gegangen und habe einmal mit der Hand gewinkt. — wem, sagte sie nicht. Unter dem Jaden verstand ich den Siegmund Jsaak, weil die Maria Rüppers mir erzählt hat, sie hätte den Jsaak gefragt, was er in ihrem Garten an dem Tage zu thun gehabt hätte; Jsaak habe geantwortet, er habe den Jsaak gesehen. Ich ging nun mit Jsaak zu dessen Haus. — er wohnt im selben Hause, wie die Windhues, — und fragte die Frau Windhues, als wiederholte seine Angabe, worauf die Windhues sagte, sie habe im Garten den Juden gesehen und gedacht, was thut der Jude dort? Sie sei etwas näher ans Fenster gegangen, um zu sehen, wann der Jude aus dem Garten herauskomme; sie habe Jsaak gesehen, ihn jedoch nicht aus dem Garten herauskommen sehen. Die Windhues fügte mündlich hinzu: Wenn ich vor Gericht komme, sage ich so und sage die Wahrheit. Auf die Mittheilung der Windhues sagte ich: so ist das ja schon, dann betrachte ich auch nicht, daß Sie seine Vorladung erhalten haben. — Zeuge Rüppers sen. tritt vor und erklärt, daß nicht seine Tochter Maria, sondern Helene Breuers Vorliegendes erzählt habe. Jsaak habe der Breuers selbst gesagt, daß er da gewesen. — Mallmann entgegnet, daß er die Mittheilung von Maria Rüppers habe, woher sie diese habe, wisse er nicht.

Vorsitzender: Nun, wie steht die Sache, Jsaak? — Zeuge Jsaak: Ich habe den Garten seit Jahren nicht mehr betreten, vor Allem nicht am 29. Juni; ich war von 2-4 Uhr bei Buschhoff in dessen Hause und Zimmer. Alle Angaben, soweit sie mich betreffen, muß ich in Worte fassen. — Staatsanwalt: Haben Sie nicht, Mallmann, von einem Jungen von 14 Jahren früher gesprochen, nicht von einem Juden? — Mallmann: Ich sprach stets vom Juden. — Der Vorsitzende ermahnt beide Zeugen zur Wahrheit unter dem Hinweis, daß noch die königliche Staatsanwaltschaft Veranlassung nehmen werde, den Widerspruch näher zu treten. Beide Zeugen bleiben bei ihren Verneinungen fest und sicher stehen. — Die Aussagen werden genau nach Dictat des Vorsitzenden protokolliert. — (Die ganze Sache macht großes Aufsehen. Es geben sofort eine Menge Depeschen telegraphisch der Berichterstatter nach allen Richtungen ab.) — Staatsanwalt: Ist es vielleicht nicht möglich, daß Sie, Mallmann, sich irren und den Morgen des Tages mit dem Nachmittags verwechseln? — Mallmann: Ich bin meiner Sache ganz sicher. — Jsaak und Mallmann werden dann beide zur Unterzeichnung des aufgestellten Protokolls vorgeladen und unterzeichnen ihre Namen. — Der Erste Staatsanwalt beantragt die Ladung der Witwe Jsaak, des Carl Jsaak, der Frau Windhues, der Helene Breuer und der Maria Rüppers; die Ladung wird beschlossen.

Nach der Pause wird die Zeugin Dora Moll vorgeladen. Sie erklärt, noch befinden zu müssen, daß sie die Scheune und Tenne genau untersucht, allein keine Missethäter gefunden habe; sie hat die Tenne abgefragt. Es tritt hierauf die Mittagspause ein.

*) Der Vorsitzende ruft den Berichterstatter Meyer aus Berlin vor und entgeht ihm die Zufahrts, wofür sich derselbe (gegen den Untersuchungsrichter) in Saale unwohl und benommen habe. Meyer suchte nachzuweisen, es liege eine falsche Auffassung vor.

XI.

Die Nachmittags-Sitzung wird um 4 1/2 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlung erweist das Wort der Herr Vorsitzende zu etwa folgenden Ausführungen: Es sind mir auch heute, wie schon die ganze Zeit her, eine Menge von Zuschriften zugegangen, die sich auf den Prozeß Buschhoff beziehen; ich darf natürlich nicht auf diese lebenswichtigen Zuschriften, die zu wertvolle Rathschläge für mich enthalten, reagieren. Indes greife ich ein Schreiben heraus aus den vielen, aus Köln von einer Dame angekommen, in welchem es heißt, es sei nicht Recht, daß man gegen Buschhoff so freundlich und nicht schneller verfähre. Da in letzter Linie der gemachte Vorwurf auf den Vorhingen zurückfällt, will ich hier zum ersten und zum letzten Male meine Stellung zur Sache präzisieren. Was die freundliche Behandlung anlangt, so berufe ich mich auf die zahlreichen Angeklagten, die ich alle gleichmäßig behandelt habe, weder freundlich, noch unfreundlich, aber als Menschen. Was die Schnelligkeit anlangt, so geht die Verhandlung für die Angeklagten allerdings nicht schnell genug, allein nicht für diese, sondern um die Wahrheit zu finden, arbeiten wir hier. Wir stehen hier auch nicht auf dem Standpunkt, wie er in Befängnis Rathen charakterisiert wird: „Ist nichts, der Jude wird verbrannt“, wir sind uns vielmehr der großen und schweren Verantwortung bewußt in einer Angelegenheit, die zum gerechten Urtheil zu bringen wir berufen worden. Wir glauben, daß wir diese Sache nur mit Sorgfalt, Ruhe und Genauigkeit behandeln müssen, mit einem Ernste, der der Würdigkeit derselben angemessen. In diesem Sinne werde ich auch weiter die Verhandlung leiten. (Lebhafter Bravo.) — Der Vorsitzende bemerkt, daß das Publikum sich jeder Weisheit und Mißbilligung zu enthalten habe.

Ein Geschworener erklärt im Namen der übrigen Geschworenen, daß auch sie die entwickelten Grundzüge des Herrn Präsidenten als richtig anerkennen und sie bereit seien, mit Eifer sich weiter der Sache zu widmen, gleichviel wie lange sie dauern werde.

Ein anderer Geschworener kommt auf die von Rechtsanwalt Fleishhauer gemachte Mittheilung zurück, daß Dr. Steiner nach Anhören der Gutachten der Ärzte von seiner Ansicht bezüglich des Thats und Fundortes zurückgekommen sei und verlangt die Vorladung des Dr. Steiner. Der Herr Staatsanwalt beantragt dann auch die Wiederladung des Geh. Rath Dr. Kirchhoffer und die Verteidiger die Ladung des Dr. Köster und des Mühlentwärters H. Thienings aus Schwabell.

87. Zeuge Clemens Knippenberg erhebt. Schon an dem Auge des Zeugen kann man erkennen, daß man es mit einem geistig gestörten Menschen zu thun hat. Der Vorsitzende stellt an den Zeugen eine Reihe von zunächst nicht auf die Sache direct bezüglichen Fragen, auf die Knippenberg größtentheils recht confuse Antworten gibt. Sobald die Rede auf seine Verwandten kommt, erklärt er, daß alle umgebracht sind. Wie sie ums Leben gekommen seien, befragt, meint er: „Durch den Schind“. Es soll das bedeuten, daß den Leuten flets die Hälse abgehackt worden sind. Uebrigens ist der Zeuge mit allen möglichen und unmöglichen Reuten verhandelt. Aus dem „Gaskell“ kommen all die bösen Menschen, die den Leuten die Hälse abschneiden, und er hat auch die Tieren kommen lassen, und zwar per Extrazug, dieselben haben Muth gemacht. Das Meiste in Kanten ist auch kein Eigentum; er hat alle möglichen Leute beehrt und gebietet nun über große Reichthümer. Von dem Tode des Kindes Jean Ogemann hat er wohl gehört, allein die Sache hat ihn wenig interessiert. Der Zeuge wird mit dem Geheimrath Belman in ein besonderes Zimmer geleitet, wo sich dieser mit ihm noch näher beschäftigt soll.

88. Zeuge Brauerreißer H. Stams aus Bessel glaubt von einer Frau gehört zu haben, daß einmal in einer jüdischen Familie, als dem Dienstmädchen beim Schneiden in den Finger ein Tropfen Blut ins Essen fiel, jemand in der Familie sagte, das ist das Kind.

89. Zeuge Gutscheiger Walter Busch von Nachhagen befindet, er erinnere sich, daß vor 30 Jahren, als er 12-13 Jahre alt war, eine Magd erzählt habe, sie habe bei einer jüdischen Familie gedient und zu bestimmten Tagen sei ihr gegen Entgelt Blut entzogen worden von der Familie. Das Mädchen hat sich 1862 ertränkt. — Staatsanwalt: Ich bemerke, daß die in dieser Richtung angestellten Ermittlungen gar nichts ergeben haben.

90. Zeuge Ehefrau Maurer von Riemann aus Bonn soll die Frau sei, die am Stamms die Mittheilung vom Blute gemacht hat; sie erklärt nichts beratendes zu wissen und sei vielmehr in den jüdischen Familien recht gut bekannt worden. — Staatsanwalt: Ich schreibe an diese Zeugen die Mittheilung, daß auch noch andere ähnliche Ermittlungen mit negativem Resultat stattgefunden haben. Diese letzten vorgeschlagenen Zeugen sind Ihnen nur vorgeführt worden, meine Herrn Geschworenen, um Ihnen zu zeigen, wie Gerüchte und allerlei unkontrollirbare Angaben entstehen. Es erscheint jetzt wieder Geheimrath Belman mit dem Zeugen Knippenberg. Geheimrath Belman: Knippenberg ist geisteskrank und seine Krankheit hat bereits bedeutende Fortschritte gemacht; er leidet an Größen- und Verfolgungswahn und ist bereits auf den Standpunkt der Schwachsinigkeit angekommen. Dabei ist er gutmüthig, hat mir auch erzählt, daß er den Jean gern gehabt. Wenn er die That begangen hat, so

kann er dieselbe nur auf Grund einer Wahnidee begangen haben; dann würde er aber auch die Wahrheit sagen und seine That auch durchaus nicht verheimlichen, da er in seinem Wahn geendet ist, seine Gedanken wiederzugeben. — Vorsitzender: Halten Sie den Knippenberg in seinem Wahnsinn für gutartig oder bössartig? — Gutachter: Ich halte ihn für gutartig und ungefährlich. Da er sich in seinem Wahn für reich hält und keinen Grund hat, sich über irgend etwas zu beklagen, fehlt es auch für ihn an einem Motive, den Jean Ogemann zu tödten. Vorsitzender: Halten Sie es aber für möglich, daß Knippenberg die That begangen haben kann? — Gutachter: Ich halte das im größten Grade für unwahrscheinlich, seine ganze Art der Geistesstörung spricht entschieden dagegen.

91. Zeuge Zimmermann J. Kothers: Ich machte am Abend des Morde dem Knippenberg die Mittheilung, daß das Kind Jean gestorben sei; ich sagte ihm nur schonend das, um ihn nicht zu erschrecken. Knippenberg drehte sich auf dem Absatz um und sagte: Was geht mich die ganze Morgeschichte an? Knippenberg mußte nichts davon, daß ein Mord vorliege. Ich habe auch gehört, wie Knippenberg zuweilen mit seiner Schwester Katharina zankte und oft rief: ich schneide Dir den Hals ab. Ende August 1890 war einmal Spektatel bei Knippenberg im Hause. Katharina kam herausgelaufen und hatte eine blutige Hand, die sie auch 8 Tage verbunden hatte. Buschhoff hatte ich für einen gutmüthigen Mann, nicht fähig, jemand eine Ohrfeige zu geben, geschweige denn jemand den Hals abzuschneiden.

Geheimer Rath Belmann: Wie lange kennen Sie den Clemens Knippenberg? — Zeuge: Seit 14 Jahren. — Geheimrath: War er früher vernünftig? — Zeuge: O, das ging, er war immer so ein bißchen, aber er ist nicht bössartig, nur mit der Schwester konnte er nicht fertig werden, die ist aber auch eine Kämpfe. — Geheimrath: Glauben Sie wohl, daß der Clemens jemand den Hals abschneiden könnte? — Zeuge: Ja, in seinem Wahn, da ist das wohl möglich, aber er ist sonst gutmüthig.

Zeuge Lehrer Gottschalk: Es war an einem Donnerstagsabend, als ich hörte, wie die Schwester des Knippenberg zu diesem sagte: Mörder, Halsabschneider! Das war kurze Zeit vor dem letzten Weihnachtsfest. — Geheimrath Belmann: Ich glaube, daß man kaum berechtigt ist, aus diesen Aussagen besondere Schlüsse auf Knippenberg zu ziehen. Dieser glaubt, bei allen Leuten, daß sie den Hals abgeschnitten erhielten und wenn er sagt, er wolle mit der Morgeschichte nichts zu thun haben, so liegt diese Aeußerung in seiner Gedankenleere. Vor Allem steht es für mich fest, daß Knippenberg ruhig die That eingestanden würde, wenn er es gethan hätte; denn für ihn würde sich das Verbrechen gar nicht als solches darstellen.

Vorsitzender: Glauben Sie nicht, wenn Knippenberg erzürnt wird, wenn er zum Beispiel im Aerger ist, weil er glaubt, das Haus gehöre ihm und nicht Ogemann, daß er dann den Mord begangen haben könne? — Geheimrath: Das glaube ich nicht; seine Empfindungen, Gefühle und Gedanken sind zu oberflächlich, als daß er seinen Vorlaß zur That hätte fassen können. — Oberstaatsanwalt: War die That vor einem Jahre etwa möglich, wo Knippenberg noch weniger geistig geschwächt war? — Geheimrath: Das läßt sich schwer sagen, aber er würde, wenn er es gethan hätte, es in seinem jetzigen Zustande erst recht sagen und eingestehen. — Vertbeidiger Rechtsanwalt Cammerabach: Ist denn bei dem fortgeschrittenen Geistesverfall nicht Abnahme des Gedächtnisses anzunehmen? — Geheimrath: Er erinnert sich doch sehr vieler Dinge und wenn er die That begangen hätte, dann würde er sich dieser auch rühmen. Entweder würde er die That vorfalsch begangen haben und dann würde er sich jetzt befehlen rühmen als einer Selbstthat; oder er würde sie im Affekt begangen haben und dann würde er sie auch eingestehen, weil er kein Unrecht in ihr fände.

92. Zeuge Ehefrau Bernsman: Ich sah von meinem Zimmer — ich wohne in der Kirchstraße — zwischen 11 und 12 Uhr einen alten häßlichen Juden vorbeikommen, der in der Richtung nach der Weidenstraße zu ging. Dafür, daß er von Buschhoff kam, habe ich keinen Anhalt. Es war am Montag, dem Peter- und Paulstage, (Erläuterung: Klee befindet, daß sie den alten Juden um 6 Uhr Abends weggehen sah).

93. Zeuge Wegner B. Portmann: Ich ging etwa 8-9 Tage nach dem Morde mit dem A. Oster nach Hause. Ich sah zwei Betrunkene, von denen der eine Möbels war, wenigstens schien es mir zu sein.

94. Zeuge Bertha Gabn aus Gattungen, war früher Bodenmädchen in Kanten. Sie ist gegen 2 Uhr mit Jsaak zu Buschhoffs gegangen und traf dabei Siegmund Buschhoff, Jrl. Buschhoff (Hermine), und Buschhoff. Sie blieben bis 4 Uhr dort, Buschhoff ging mit Allenboom etwas vor 4 Uhr fort zur Pumpenkirche. Hermine ging einmal aus dem Zimmer und blieb eine Minute weg, ob ein zweites Mal, weiß sie nicht. Um 4 Uhr gingen sie fort, Buschhoff war noch nicht zu Hause.

95. Zeuge Ehefrau Janssen: Ich war etwa um 5 Uhr bei Buschhoff; Buschhoff war zu Hause, Hermine auch und Allenboom, Auffallendes habe ich nicht an den Leuten und nicht im Hause bemerkt.

Zeuge Wilhelm Rüpper, jetzt in Cleve, bereits vernommen, befindet, daß er im Schlachthaus ein Gespräch gehört habe, Schreien und Klagen habe er nicht gehört. Die Zeit kann er nicht bestimmt angeben.

96. Zeuge Friedrich Rüppers, Forstleude, kam um 1/4 Uhr über den Portenweg und hörte im Schlachthaus ein Klöpfen, er meint, daß es um diese Zeit gewesen sei, wußte das jedoch nicht genau.

97. Zeuge Ehefrau Th. Rohmann kam um 11 Uhr zu Buschhoff und hörte von Hermine, daß Frau Buschhoff krank sei und zu Bett liege. Zeugin kann über Buschhoff nichts Neues sagen.

98. Zeuge Wegner Jacob Gwerth befindet, daß Buschhoff von 11 Uhr 10 Minuten bis 12 Uhr bei ihm in Gesellschaft gewesen sei.

99. Zeuge Hausbesitzer Emil Schick befindet ebenfalls bezüglich der Anwesenheit Buschhoffs bei Gwerth, jedoch nur Ungenaues.

100. Zeuge Postbeamter W. Meyerling hat den Buschhoff am Morgen Morgens zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Markte getroffen.

101. Zeuge Briefträger Seegers befindet über das eben angegebene Gespräch des Buschhoff mit dem vorigen Zeugen.

102. Zeuge Zimmermann D. Gier hat gleich nach dem Ausgang der Kirche Buschhoff auf dem Markte gesehen; es war etwa 1/2 10 Uhr.

103. Zeuge Peter Koymann wohnt in dem dem Buschhoff'schen Hause gegenüber gelegenen Hause am Portenwege. Er hat nichts Auffälliges in und außer dem Buschhoff'schen Hause bemerkt und wußte nur, daß Buschhoff an der Pumpenkirche theilgenommen. Zeuge weiß von Hörensehen von der Veranlagung der Thür am Freitag. — Vorsitzender: Wem trauen Sie mehr, dem Buschhoff oder dem Wesendrup? — Zeuge: Buschhoff war immer ausländischer.

104. Zeuge Johann Böcker hat um 9 1/2-10 1/2 Uhr Vormittags Männerstimmen im Schlachthaus gehört.

105. Zeuge J. Th. Doeders ist Pumpenlöse, d. h. Rüter und Vorsteher der Pumpenkirche; er befindet über Buschhoffs Anwesenheit um 3 Uhr. Buschhoff war nicht verwirrt und aufgeregt, es war nichts Auffälliges an ihm zu bemerken. Zeuge ist kein Freund des Buschhoff, er traut ihm jedoch nichts Boshaftes zu.

106. Zeuge Gostwirth Peter Schraut war einer der ersten, der auf der Pumpenkirche erschien. Auch ihm ist nichts an Buschhoff aufgefallen, höchstens daß Buschhoff gegen die Reparatur des Pumpengeräths nicht opponirte. Zeuge befindet ferner: Die Leute waren alle am Regen und auf der Regelhahn befand sich auch Siegmund Buschhoff. Als ich die Nachricht brachte, das Kind sei todt gefunden, lief Siegmund weg, kam aber bald wieder und sagte seinem Vater etwas ins Ohr. Buschhoff hat danach gesagt, das Kind sei gefallen. — Vorsitzender: Was sagen Sie dazu, Buschhoff? — Buschhoff: Ich habe später vieleicht gesagt, das Kind sei gefallen; ins Ohr kann mir Siegmund nichts gesagt haben, sonst hätten es die Andern auch gehört.

107. Zeuge Kestorischüler F. Richter: Ich war nach dem Morde einige Tage später in Buschhoffs Schlachthaus, wo sich auch Buschhoff und Wesendrup befanden. Wesendrup sagte: ich habe wohl meine Vermuthung, was das Kind zu Tode gekommen, aber ich mag mich hier nicht äußern. Darauf hat Buschhoff die Achseln gesaukt. — Vorsitzender: Schien Buschhoff verwirrt oder befüßt? — Zeuge: Nein.

108. Zeuge Kestorischüler H. Stratan befindet genau dasselbe.

109. Zeuge Dienstmagd Maria Venning ging um 1/2 1/2 Uhr in die Messe und traf am Peter- und Paulstage, Buschhoff mit einem alten häßlichen Juden, welcher letztere eine schwarze Tasse trug. Zeugin will bestimmt wissen, daß es Montag, nicht Sonntag gewesen.

110. Zeuge Witth Peter Dorrenbach hat ebenfalls am Peter- und Paulstage dieselbe Beobachtung gemacht. Der Buschhoff war mit dem schmutzigen Juden im tiefsten Gespräch und hat den Zeugen nicht bemerkt.

111. Zeuge Witwe Grambulch aus Dortmund: Es war einen Tag vor dem Peter- und Paulstage, als die Frau Buschhoff mich ersuchte, zu ihr zu kommen. Ich kam am Peter- und Paulstage um 1/2 1/2 Uhr zu Buschhoffs hin, wo ich in der Nähe meiner Kinder traf, die nach dem verschwundenen Brüdern suchten. Frau Buschhoff meinte, das Kind werde wohl in die Kirchen gegangen sein. Aufgefallen ist mir anders nichts.

Vorl.: Hat Ihnen Frau Buschhoffs Mutter einmal vor 30 Jahren erzählt, daß ihr Mann in Strum wegen Kindesmorde in Untersuchung gewesen? — Zeugin: Ja, das hat sie erzählt. — Staatsanwalt: Ich habe bezüglich Nachforschungen angestellt, allein dieselben haben nichts ergeben. Es haben allerdings zwei ähnliche Mordthaten bei Rens stattgefunden und es ist auch dem Schwiegervater des Buschhoff das Haus demolirt worden. Auch erschienen die Umstände, unter denen die Morde passirten, identisch mit denen in Kanten; allein bezüglich der Thäterhaft hat sich ebenjener positive ergeben, wie bezüglich des angeblichen Geständnisses eines Polizisten, der die That begangen haben sollte.

112. Zeuge Dienstmagd Luise Zander wohnte in Beel bei Kanten. Am 28. Juni kam ein holländischer Jude zu ihr in die Wirtschaft und ging dann nach Kanten zu, von wo er nicht zurückkam, wie er das sonst wohl that.

113. Zeuge Th. Brindmann, Wegler, hat am Peter- und Paulstage auf dem Markte den Buschhoff gesehen; es war etwa nach 1/2 9 Uhr. Damit wird die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Erster Staatsanwalt: Es ist mir die Nachricht zugekommen, daß sich eine Zeugin Anna Mauritz gemeldet hat, die auch befragen will. Buichschoff habe gesagt, sie haben keine Beweise, sie können mir nichts machen. Ich bitte diese Zeugin zu sehen, wirklich, aber auch dem Lande zu danken.

Vermischtes.

in ihrer jüngsten Nummer folgendes „Eingefandt“: Wir hören unter Zeit von vielen Seiten als eine schrecklich böse verdammten. Die einen beklagen sich über einen schweren und unerträglichen Nothstand und über Unterdrückung des arbeitenden Volkes; andere beklagen sich über allgütige Freiheit, die beinahe in Freizeith ansetzt, über Vergnügungssucht und Lasterhaftigkeit, die Vernichtung der Arbeit und den Verlust aller Menschlichkeit.

* Bitte eines Kirchleins.

Bei Niederschelden lobesam,
 Da trägt ein Kircklein tiefen Gram;
 Weit sichtbar schaut es in das Land,
 Und dennoch regt sich keine Hand,
 Es zu vollenden. Ohne Thurm
 Steht traurig es, ob Regen, Sturm,
 Ob Frühlingsluft und Sonnenchein
 Ihm winken; traurig und allein.
 „Ach,“ ruft es, „kommt, ihr Maurer, doch,
 Und baut den Thurm mir schant und hoch
 Mit Giebelstüb und Wetterhahn,
 Und war' es auch ein Gockelhahn!
 Zum Spott der Leute sich' ich daß;
 Selbst, fördert mich ohn' Unterlaß!
 In Minderbach, in Kircken, schant,
 Daß Gotteshäuser man erbaut;
 Von Weidenau und wo noch all
 Hört man der neuen Glocken Schall.
 Nur ich steh' nicht mit todem Mund
 Und thur' nichts Lieb's noch Reides kund.
 Von Ueberfluß ein Eßerlein gebt,
 Daß endlich ich mein Thurm erhebt!
 Gott jeget Eure milde Hand
 Wohl eintsens noch im bessern Land.“ —
 Sollt' dieses Fleh'n vergebens sein?
 Wir sagen nein und dreimal nein!
 Nicht länger trag' der Dnmacht Schein
 Ein Thurmesstumpf ins Land hinein.

—g. Siegen, 1. Juni. Personenzustandnotizen pro Juni. Es wurden lebend geboren 30 männliche und 26 weibliche, insgesamt 56 Kinder. Todtgeboren 2 Kinder männlichen Geschlechts. Es starben 1 männliche und 11 weibliche, insgesamt 22 Personen, darunter Kinder unter 1 Jahr 5. Der Todesursache nach starben 2 an Group, 2 an Stindhusten, 1 an Lungenschwindsucht, 6 an Lungenerkrankung, 1 an Schlaganfall, 9 an sonstigen Krankheiten und 1 infolge Ertrinkens. Geschlechtsungenauigkeiten fanden 10 statt. Die Geburten find 5% und die Sterbefälle 50% hinter der Normalziffer zurück geblieben.

Sobiel Ungemach die verfehlte Annaburger Kinderpielfkarten-Affaire den betheiligten Kreisen gebracht (die jüngsten Beurtheilungen zu hunderttausenden von Mark Strafe, wegen Stempel-Steueruntersiehung, wird gewiß nicht freisch in aller Erinnerung sein), wobei Erfolg scheint die Verwendung der Idee der Kinderpielfkarten dem allbekannten Pagnese'schen illustrierten Familienkalender einzubringen, von dessen ganz vor kurzem erst ausgegebenen neuesten 1893's Jahrgange thatsächlich schon über 100,000 Exemplare verkauft worden sind. Man erhält auch wirklich mit diesem Kalender zwei complete Kinderpielfkarten die ganz einfach am perforirten Rande loszutrennen sind. Viele Zwischenhändler die bei Empfang dieser Kalender wegen der Stempelpflichtigkeit der darin enthaltenen Karten in ziemliche Aufregung gerathen, sind unterdessen bereits durch einen Bescheid vom Leipziger Haupt-Zoll-Amte beruhigt worden, worin ausdrücklich erklärt ist, daß diese Karten ganz stempelfrei sind. Die über 50jährige Routine der Verlagsbuchhandlung M. G. Payne in Leipzig ließe ja auch erwarten, daß sie nichts verstanden würde, was die Kunstschaff in Verlegenheit bringen könnte.

**** Siegen, 9. Juli.** Die Londoner Notirungen betragen:

	am 8. Juli:	am 9. Juli:
Kupfer . . .	£. 44. 17. 6 bis 00. 00. 0.	£. 00. 0. 0 bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 10. 15. 0 » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 10. 10. 0 » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0.
Zinlfrey Marken	£. 22. 00. 0 » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0.
» gew. . .	£. 21. 12. 6 » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0.
Zinn, Straits . .	£. 93. 00. 0 » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0.
» 3 Moon . .	£. 97. 02. 6 » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0 » 00. 00. 0.
Silberbarren	£. 39 ¹¹ / ₁₆	£. 39 ¹¹ / ₁₆

**** Hamburg, 8. Juli.** Silberbarren N. 117,25 B., 116,75 G., Gold i
 Barren 2786 B., 2782 G.
**** Bremen, 8. Juli.** Gold i

(**Ueber die Lage des Lebergeschüles**) schreibt der Börsenverein d. Häute, Felle und Lederbande für Rheinland und Westfalen unter andern Im großen Ganzen ist nicht zu verkennen, daß das Lebermaß von Angebot seit Jahren den Lebermarkt entschieden ungünstig beeinflusst und es wäre wirklich an der Zeit, wenigstens den Versuch zu machen, hier eine Remedie zu schaffen. Wir find der Ansicht, daß schon ein geringer Procentfuß d. Einschränkung genügt: wird, um dem Markte einen Halt wiederzugeben der seit langer Zeit entbehrt. Es wird sich darum handeln, ob d. Fabrication es versteht, ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen und die Schuld ihrer Leiden nicht in Verhältnissen, denen sie machtlos gegenübersteht, sondern bei sich zu suchen. Die große Schwierigkeit, die eine Veränderung hier begegnen wird, ist nicht zu verkennen; es dürfte an nützlich sein, diese Frage anzugehen. (R. 3.)


Carl Heifer jr.


SCHUHWAAREN - GESCHÄFT

 Marburgerstrasse *Siegen* Marburgerstrasse
 727. ————— 727.
 Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Kölnische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.
 Grund-Kapital: Neun Millionen Mark.
 Gesamt-Reserven: Fünf Millionen 750 496 Mark.
 Die durch den Rücktritt des Herrn Rud. Schramm in Siegen erledigte
 Haupt-Agentur der Gesellschaft ist dem
 Herrn Rudolf Blecher in Firma Friedr. Wilh. Blecher in Siegen
 übertragen worden.
 Coblenz, im Juli 1892. Die General-Agentur:
 Fr. Kemmerichs.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen auf Gebäude,
 Mobiliar, Vieh, Inventar und Gerüste in Scheunen und Schobern gegen
 Feuer- und Diebstahl zu mäßigen, festen Prämien, sowie zur Ertheilung jeder
 näheren Auskunft empfiehlt sich
Rudolf Blecher,
 Haupt-Agent.

Großer Wanderlager- Ausverkauf

von
M. Marx aus Wehlar
 im Saale des Herrn Heinr. Fudert in Siegen.
 Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich von Dienstag
 den 12. Juli ab einen grossen Ausverkauf in
**Manufaktur-, Kurz- und
 Weißwaaren**

abhalte, welcher nur 14 Tage dauert.

Ich empfehle besonders:

Leinen, Halbleinen Gebild, Bett-
 barchente, Bettzeuge, Kattune,
 Blandruck, blau Leinen, Handtücher,
 Futterzeuge, Shirting, Hemden-
 barchent, Kessel.

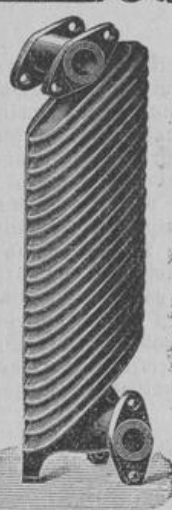
Schürzen, Corsetts, Taschentücher, seidene
 Bänder, Hüfchen, Herrenkragen u. Shlipse,
 Handschuhe, Spitzen, Stickereien, Tischdecken,
 Kommodendecken, Bettdecken, Arbeitsjosen,
 Arbeitshemden, Normalhemden.

Ganz besonders mache auf einen großen Posten

Wachstuch

zu ausnahmsweise billigen Preise aufmerksam.

M. Marx aus Wehlar.



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur
 Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet
 für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für
 Lager- und Adenräume, welche staubfrei gehalten
 werden müssen. Günstigste Heizung durch milde
 und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis
 an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung
 vom Kochherd aus, zur bequemen, fast kosten-
 losen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen,
 Toilettenzwecke, Wasch- und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehr-
 fach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen
 wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Gold-, Polir- und Antik-Leisten,
 Photographierahmen,
 fenstergallerien und Gardinenknöpfe,
 Spiegel und Spiegelglas,
 fensterglas auf Maas geschnitten,
 Bett- und Tischfüße,
 Treppenhöfen, Trallen, Schrankaufsätze,
 Consolen etc.

empfehlen

Krey & Molitor,

Markt 62. Siegen, Sandstr. 823.



Fernrohr

mit 4 feinen Linien und 3 Auszügen. Vergrößerung
 ca. 12 mal
 per Stück 3 Mark.

Für jedes von mir gelieferte Fernrohr leiste
 die vollste Garantie.

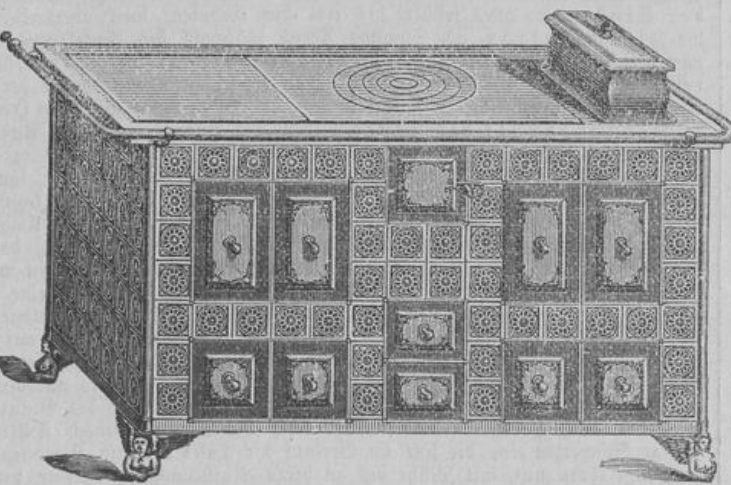
Carl Geiser I, Siegen.
 Löhrstraße.

Gardinen, Mouleurstoffe, Portieren- und Möbelfstoffe, Teppiche und Tischdecken

empfiehlt

Joh. Ph. Schuss, Siegen.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44
 unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:



**Spar-,
 Koch-
 oder
 Tafel-
 herde**
 aus Guß oder Blech in allen Farben emailliert, sowie mit Majolika-
 platten besetzt, emaillierte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster
 bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.
 Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,
 vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
 Uebernahme ganzer Ausstattungen und Vorfierung in kürzester Frist.
 Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse befindet sich
 von Dienstag den 12. ds. Mts.
 ab im unteren Stock, Zimmer Nr. 6,
 des Rathhauses.
 Siegen, den 9. Juli 1892.

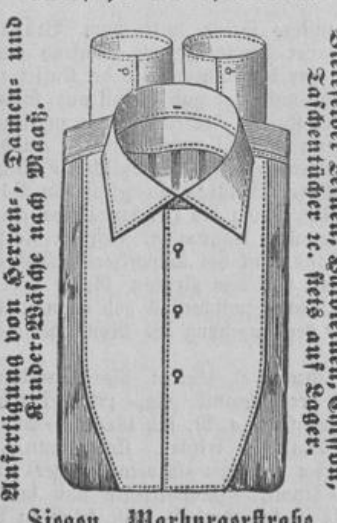
Der Magistrat.
 Delius.



Feuerwehr.

Mittwoch den 13. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:
 Übung der Gesamt-Feuerwehr.
 H. Subert, Feuerwehr-Chef.

Alice Lausberg, Wäsche-Confection.



Siegen, Marburgerstraße,
 im Hause des Herrn Carl Frey.

Stiefel- und Schuh-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Stiefel-Reparatur, Gamaschen, Handschuhe, etc.

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen für den zweiten
 diesjährigen Ausbau der allgemeinen
 Feuerpolice-Einrichtung im Kreise Siegen
 rechtzeitig treffen zu können, wird erlucht,
 Anmeldungen zum Anschluß recht bald
 — spätestens bis zum 1. August —
 hierher oder an das Kaiserliche Postamt
 in Siegen gelangen zu lassen. Bei späterer
 Anmeldung kann die Herstellung des
 gewünschten Anschlusses für das laufende
 Rechnungsjahr nicht in Aussicht gestellt
 werden. Die Bedingungen für die Ein-
 nahme an der gedachten Einrichtung
 können bei dem genannten Postamt
 eingesehen werden.
 Arnsberg, 28. Mai 1892.
 Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
 In Vertretung: Vorbed.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien vom
 15. Juli bis 15. September cr.
 werden Aufstellungen und Anträge auf
 Eintragungen und Löschungen (soweit
 die letzteren nicht mit Acten der frei-
 willigen Gerichtsbarkeit verbunden sind)
 nur in solchen Fällen aufgenommen,
 welche nachweisbar keinen Aufschub
 leiden.
 Für Aufnahme von Verhandlungen
 in solchen Fällen ist der Samstag Vor-
 mittag einer jeden Woche bestimmt.
 Siegen, den 2. Juli 1892.
 Königl. Amtsgericht.
 gez.: Münter.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,
 gewaschene Anthrakohlen I und II,
 Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
 Anthracitkohlen (Häute II von Feine
 Gangabdruck),
 sowie
Kuchensmiedelkohlen,
 Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
 von Roddergrube
 empfiehlt in bester Qualität
 Friedrich Gimbel.

Feinstes

Oliven-Speise-Öl
 (Nizzaer Jungfernd),
 in Flaschen empfiehlt
 Heine, Fölger.

Jeden Dienstag und Freitag
frische Landbutter
 zum äußersten Tagespreis empfiehlt
 Heine, Fölger, Siegen, Kölnerstraße.

Das unter Leitung des Herrn

Dr. Heilmann jun. stehende

„Victoriabad“

(Kneipp'sche Kuranstalt)

ist täglich geöffnet.

Heine, Fölger.

Tüchtige

Vertreter

sucht allerorten bei hoher Provision

Die Vaterländische Vieh-

versicherungs-Gesellschaft,

Dresden, Werderstr. 10.

Mineralöle.

Ein leistungsfähiges Haus sucht

Vertreter, welche mit obiger Branche

vertraut und bei Verträgen Verbindun-

gen haben, gegen hohe Provision.

Offerten unter J. F. an die Exped.

ds. Bl.

Feinsten

Wein- u. Bierestig,

sowie alle Ingredienzien zum Ein-

machen empfiehlt

Heine, Fölger.

Neue Kartoffeln,

gute weiße Waare, empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,

Werler Koch- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,

empfiehlt Friedrich Gimbel.

Zu vermieten

2 Etagen von je 7 Räumen nebst Zu-

behör, auf Wunsch mit Garten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Schreibergeselle wird zum baldigen

Eintritt gesucht von

Dr. Spickermann,

Unt. Mehgerstr.

Ein Mädchen für Maschinenarbeit

gegen Lohn, und ein Lehr-

mädchen werden gesucht von

Emma Welle,

Bluthstraße Nr. 212.

Gesellschaft Erholung

Das Tanzfräulein findet statt
 Montag am
 Dienstag den 12. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr, statt.
 Der Vorstand.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrts von Siegen nach:

Berghaus 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug),

8,05, 11,38 N., 1,43, 4,30 N.,

7,00, 8,50 N.

Siegburg, Treisdorf, Deich 4,55 früh,

8,5, 11,38 N., 1,43, 4,30 N., 7,00 N.

Köln 6,22 früh (Schnellzug)

Bilzenburg, Herborn, Weimar, Siegen

Raffel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 N.,

1,43, 4,30 N., 7,00 N.

Veränderung.

Berghaus-Herborn: Samstag 5,35 N.

In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Berghaus 6,45, 9,47 N., 1,24, 8,13 N.,

6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug),

10,27 N., 1,11 Nachts.

Deich 9,47 N., 1,24, 8,13 N., 6,02,

10,27 N., 1,11 Nachts.

Siegen 9,47 N., 1,24, 8,13 N., 8,37

N., 1,11 Nachts.

Abfahrts u. Berghaus u. Siegen:

6,08, 9,12 N., 12,50, 2,40, 5,28 N.,

8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 N.,

12,33 N.

Von Deich nach Siegen.

6,25, 10,20, 11,50 N., 3,05, 6,50 N.,

10,15 N.

Von Köln nach Siegen.

8,07 N., Schnellzug, hält bis Berghaus

nur in Treisdorf und Siegburg.

Siegen (Eintracht)-Eisenfeld-Eisen.

An Arbeitstagen.

Siegen (Eintracht) ab: 5,15, 9,00 N.,

1,00, 5,00 N.

An Sonn- und Feiertagen.

Siegen (Eintracht) ab: 8,00, 10,20 N.,

1,20, 3,00, 5,15 N.

Eisenfeld-Eisen (Eintracht)

An Arbeitstagen.

Eisenfeld ab: 6,00, 10,00 N., 2,00 N.,

6,00 N.

An Sonn- und Feiertagen.

Eisenfeld ab: 9,00, 11,20 N., 2,10, 3,50

N., 6,00 N.

(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht)

nach Eisenfeld, sowie in umgekehrter Rich-

tung beträgt je 40 Minuten. — Sämtliche

züge halten an den Zwischenpunkten

Kohlenbach und Hengsbach, die Sonntags-

züge von Eisen nach Siegen auch an

Eisenfeld halten.)

Von Siegen nach Freudenberger:

9,25 N., 2,50 N., 7,35, 9,58 N.

Von Freudenberger nach Siegen:

7,38 N., 1,13, 4,37 N., 8,36 N.

Von Siegen nach Daden:

9,15 N., 12,30 (nur Montags),

2,45 Nachm., 5,25, 9,45 N.

Von Daden nach Siegen:

8,5 N., 11,38 (nur Montags), 1,15,

4,30 Nachm., 7,05 N.

Von Siegen nach Wittenkirchen:

6,15, 9,23 N., 1,00, 3,08, 4,53,

5,45 N., 8,50 N.

Von Wittenkirchen nach Siegen:

5,32, 7,50, 11,40 N., 2,28, 4,13, 5,03

7,55 N.

Von Siegen nach Straßberg:

7,40 N., 1,23 N., 7,10 N.

Von Straßberg nach Siegen:

5,40, 9,20 N., 5,15 N.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrts von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,40, 7,25,

7,45 Schnellzug (hält nicht in

Weidenau u. Gieselsdorf), 10,00 N.,

12,10 (hält an Sonn- und Feiertagen

aus), 1,25, 3,16, 5,00 N.

(hält Mittwoch, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 8,07,

7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03

8,00 N.

Arnsberg 5,40, 10,00 N., 3,16 N.,

8,07, 8,39 N.

Siegen, den zwischenliegenden Stationen

und Eisenfeld 5,40, 7,45 Schnell-

zug, 10,00 N., 3,16 N., 4,07, 8,39 N.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 N., 1,15,

1,38, 3,39, 5,54, 8,41 (nur Samstags),

6,5, 7,49, 9,16, 11,45 N.

Siegen 8,01, 11,27 N., 1,38 N., 6,55,

7,49, 11,45 N.

Abfahrts u. Kreuzthal u. Siegen:

5,54, 7,42, 11,07 N., 12,55 (hält an

Sonn- und Feiertagen aus), 1,19,

3,20, 5,30 N. (hält Mittwoch u.

Samstags, sowie an Sonn- und

Feiertagen aus), 6,18 (nur an Samstags-
 tagen), 8,35, 7,30, 8,53, 11,26 N.

Von Siegen nach Siegen.

5,01, 7,50, 10,45 N., 3,25, 5,00 N.

(hält nicht in Grombach), 8,25 N.